

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXIII. Das Fieber.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

vornehmste Sorge betrifft die Wohlfart meiner Seelen, die weiß ich nicht besser als mit der weissen schönen Seiden der Gerechtigkeit meines HErrn Jesu, (Offenb. XIX, 8.) zu verhüllen und einzuwickeln; Auf's nächste bin ich auch billig darauf bedacht, daß ich meinem Leibe ein ehrliches Ruhstättlein verschaffen möge; Und die will ich mir bey Zeit erkiesen, damit ich, so oft ich sie ansehe, meiner Sterblichkeit mich erinnern möge.

LXXXIII.

Das Fieber.

Ein von Gottholds guten Freunden lag ¹ am Fieber frantz, diesen besuchte er, und da er ihn eine Weile mit freund-tröstlichem Gespräch unterhalten, und nun wieder Abschied nahm, fiel ihm im Heimgehen bey, daß ein unruhiges betrübtes Gewissen nicht unsüßlich mit dem Fieber sich vergleichen lasse. Was denn das Fieber von unordentlichem Essen und Trincken, dadurch die Däunungskräfte verschwächet werden, seinen Anfang nimt, und das Gewissen von den Sünden und bösen Lüsten, die wider die Seele streiten, erregt wird: Das Fieber ist in seinen Wirkungen ² beschwerlich und unstät, bald bringt es Kälte, Zittern und Frieren, daß die Patienten erblaffen, und kaum Betten genug haben können, sich zu erwärmen, bald folgt die Hitze,

Hitze, die biß aufs Marck in den Knochen
 durchdringet, und sie so schwächig, ohnmäch-
 tig, und durstig machet, daß keine Krafft bey
 3 ihnen bleibet: Ob denen, welche ein unruhi-
 ges Gewissen ängstet, anders zu Muthe sey,
 wissen die, so es an ihnen selbst, oder andern
 haben erfahren müssen: Den Zebricitanten
 ist alles bitter und unschmackhaft, daher sie
 kaum ein Bißlein oder Trüncklein finden, das
 ihnen schmecket; So gehts den betrübten
 und beängstigten Herzen, welchen nicht al-
 lein leibliche Speise und Tranck, sondern auch
 die Erquickung der Seelen, der kräftigste
 Trost, und die saftigsten Sprüche aus Got-
 tes Wort bitter und zuwider werden, daß ihre
 meiste Klage ist, wie so gar nichts das matte
 Herz zustatten, und zu seinem Labfal erfassen
 4 will: Im Fieber meynet mancher, ihm sey
 nicht besser geholffen, als wann er das kalte
 Wasser, den kühlen Wein, oder sonst etwas
 undienliches nach Belieben genießen und ha-
 ben möchte, da doch die Erfahrung bezeugt,
 daß hierdurch nur übel ärger gemacht wird:
 Also meynet manch Unerfahner, daß sich die
 geistliche Traurigkeit und Seelen-Unruhe
 durch weltlich gesuchte Freude vertreiben und
 besänftigen lasse: Allein wie die Hitze des
 Feuers verstärket wird, wann der Schmied
 mit seinem Kühlqvast das Wasser drein
 sprenget: So wird die Anfechtung durch
 un-

unzeitige Welt-Freude nicht verringert, sondern vermehret, und befindet mancher zu späte, daß er zu seinem heimlichen Feuer mehr Holz eingetragen hat: Das Fieber wird nicht **5** besser als durch bittere und widerliche Dinge vertrieben, massen die Vermuth, Cardebenedicten, Raute, und andere dergleichen Sachen, vor bewährte Mittel gehalten werden: Also ist wider das erregte betrübte Gewissen nichts kräftigers als die Betrachtung des bittern Todes, schweren Angst, und herben Traurigkeit des HErrn Jesu, dieses mit bitteren Thränen, Seuffzern und Klagen vermischt, daraus ein Büschlein Myrrhen gemacht, und auf das beängstigte Herz gehangen, hilfft durch Gottes Gnade unzweifflich. Das Fie- **6** ber dienet aber zum Besten, massen es die böse Feuchtigkeiten im Leibe verzehret und ausbrennet, und einem eine Erinnerung vom mäßigen Leben hinterlässet: So ist auch mit der geistlichen Traurigkeit, die wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, (2. Corinth. VII, 10.) und eine behutsame Fürsichtigkeit, die Sünde zu meiden, ein Mißtrauen in die Welt zu setzen, und in heiliger Gottesfurcht zu wandeln. Mein Gott, die **7** Gewissens-Rug und Anfechtung sind auch unter den Dingen, die denen, so dich lieben, müssen zum besten dienen: Sagte nicht mein Gewissen, was unrecht ist, wie würde ich so
F 4
sicher